

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

funden, seine Tätigkeit in einem Tagebuch festzuhalten, mit dessen Führung der Flügeladjutant betraut war. Dieses umfangreiche Material bildete später die Grundlage für die Verfassung der fünf Bände „Aus meiner Dienstzeit“.

Dem Charakter eines Tagebuches entsprechend, sind die Äußerungen Conrads und anderer Funktionäre mit der Treue des Augenblickes im Wortlaut niedergeschrieben. Conrad war eine sehr impulsive Natur. Wir Referenten hatten oft Mühe, ihn von Entschlüssen abzuhalten, die in der ersten Aufwallung gefaßt waren. Sehr häufig griff er nach dem erstbesten Papier und warf in ununterbrochenem Zuge eine Ausfertigung hin, die womöglich auch sofort abgehen sollte. Es bedurfte einer gewissen Taktik, Zeit zu gewinnen und den Gegenstand am folgenden Tage nochmals in Ruhe vorzutragen.

Ebenso entsprachen oft im Affekt gefallene mündliche Äußerungen nicht seinem wahren Gedankengang, sie wurden aber doch in dieser Form ins Tagebuch übernommen. Es darf daher nicht wundernehmen, wenn sich in Conrads Aufzeichnungen stellenweise Widersprüche finden — eine Erscheinung, die allen Tagebüchern anhaftet. Bei der Redaktion seines umfangreichen Werkes hat der Feldmarschall offenbar nicht mehr die Kraft aufgebracht, die einander widersprechenden Stellen in Einklang zu bringen, vielleicht auch, um den Aufzeichnungen nicht durch nachträgliche Änderungen die Aktualität des Augenblicks zu nehmen. In dieser Fassung geben Conrads Memoiren allerdings die Möglichkeit, aus ihnen herauszulesen, was für die Begründung der eigenen Meinung paßt, und das zu übersehen, was diese widerlegen würde.

Ganz anders liest die Aufzeichnungen, wer an deren Wiege gestanden ist: der weiß zu unterscheiden, was, „gelegentlich hingeworfen“, nicht vollwertig zu nehmen ist und was als Niederschlag eines mit den überzeugendsten Argumenten geführten Gedankenaustausches Aufnahme in das Tagebuch gefunden hat. Gestützt auf meinen fünfjährigen amtlichen Verkehr mit Conrad nehme ich das Recht in Anspruch, seine Einstellung zum Kriege zutreffender beurteilen zu können als jemand, der sie aus einzeln herausgegriffenen Äußerungen abzuleiten versucht.

In seinen Memoiren äußert sich Conrad zur Kriegsschuldfrage: